



Kunstverein Pforzheim im Reuchlinhaus

Don't walk the line: Nina Annabelle Märkl, Reinhard Voss

28. Februar bis 27. April 2014

Zur Ausstellung:

Die Doppelausstellung „Don't walk the line“ verknüpft die miteinander verwandten Themen und doch ganz unterschiedlichen Arbeitsweisen der Münchner Künstlerin Nina Annabelle Märkl und des Karlsruher Bildhauers Reinhard Voss zu einem gemeinsamen räumlich-bildlichen Gefüge. Die begehbaren Stegskulpturen, die den Kubus des Pforzheimer Kunstvereins durchziehen, zeigen dabei unterschiedliche Wege zu den zeichnerischen und plastischen Werken der beiden Künstler auf.

Im Wechselspiel von Raum- und Wandbezug lenken die Arbeiten von Märkl und Voss die Aufmerksamkeit zugleich auf großformatige Raumdramaturgien und minutiöse Einzelheiten. Das Zusammenwirken von präziser Gegenständlichkeit und abstrahierender Formauslassung irritiert die Wahrnehmung jeder einzelnen Arbeit. In den räumlichen Arrangements überlagern sich die psychische Durchdringung einzelner Figuren und erzählerische Momente mit inszenatorischen Platzierungen oder ornamentalen Applikationen. Dies zusammen schafft irritierende, letztlich unentscheidbare Bildsituationen voller Überraschungen.

Betritt man die Ausstellungshalle, so eröffnen sich im Raum verteilte Installationen aus mehreren begehbaren Holzsteg-Skulpturen, die in ihrem Verlauf die Höhe verändern, Podeste bilden oder als schräge Flächen auf die Wand zulaufen. Diese von Reinhard Voss entwickelte skulpturale Architektur lotet unterschiedliche Richtungen und Perspektiven aus. Sie eröffnet den Zugang zu den darin integrierten zeichnerischen Bildobjekten Nina Annabelle Märkls und den reliefartigen Kopf-Skulpturen von Reinhard Voss. Die gesamte Rauminstallation verbindet Märkls Konzept eines „Museum of Happiness“ mit dem Thema individueller Identität, das Reinhard Voss verfolgt, und weist im Zusammenspiel zugleich darüber hinaus.

Zu den Künstlern:

Nina Annabelle Märkl, geboren 1979, lebt und arbeitet in München. Sie studierte von 2002 bis 2009 an der Staatlichen Akademie der Bildenden Künste in München bei Stephan Huber. Sie erhielt zahlreiche Förderungen, z.B. den Debutantenpreis des Bayer. Staatsministeriums für Wissenschaft, Forschung und Kunst und war mit ihren Arbeiten bereits in vielen Ausstellungen vertreten. An der Münchner Akademie hält sie seit 2011 einen Lehrauftrag für Zeichnung.
www.ninamaerkl.com

Reinhard Voss, geboren 1959, lebt und arbeitet in Karlsruhe. Er studierte nach einem mehrmonatigen Arbeitsaufenthalt in Japan Bildhauerei an der Staatlichen Akademie der Bildenden Künste Karlsruhe bei Hiromi Akiyama und Stephan Balkenhol. Seine Arbeiten werden international ausgestellt, zuletzt in Belgien, Südkorea, Japan und in der Schweiz.
www.reinhardvoss.de

Bettina Schönfelder: Einführung in die Ausstellung „Don't walk the line“
anlässlich der Eröffnung am 27. Februar 2014

Nina Annabelle Märkl arbeitet mit Papier und zeichnet. Reinhard Voss baut hölzerne Skulpturen und Reliefs. So unterschiedliche künstlerische Wege beide Künstler gehen, so viele Überschneidungen und Kreuzungspunkte gibt es aber auch in ihren Arbeiten. Diese Ausstellung ist nicht die Addition oder die Gegenüberstellung zweier getrennter künstlerischer Positionen, sondern präsentiert sich vielmehr als ein durchkomponiertes und harmonisches Gesamtbild, in dem an fast jeder Stelle im Raum Bezüge zwischen den zeichnerischen Bildkörpern Nina Annabelle Märkls und den bildhauerischen Farbflächen von Reinhard Voss entstehen.

Ich spreche von zeichnerischen Bildkörpern und bildhauerischen Farbflächen, weil genau diese mediale und inhaltliche Offenheit beide Künstler miteinander verbindet. In dem Gefüge ihrer gemeinsamen Ausstellung gehen die Arbeiten intensiv aufeinander ein und spinnen so eine Art imaginäres Liniengeflecht untereinander. Und Sie werden bemerken: Je länger und je intensiver Sie schauen, umso mehr Linien ergeben sich. Da kommt der Ausstellungstitel „don't walk the line“ dann gerade recht als Aufforderung, auf seiner Entdeckungstour nicht nur einer Linie zu folgen, sondern jeweils bei der nächsten Gelegenheit schon wieder abzubiegen und eine andere Richtung einzuschlagen.

Genau das widerfährt Ihnen aber auch bei der Betrachtung jeder einzelnen Arbeit, denn die Koppelung und Entkopplung, die Verkettung und die Lösung, die Überlagerung und die Dekonstruktion hat Methode. Nina Annabelle Märkl und Reinhard Voss sind Meister im komplexen Wechselspiel von großformatigen Raumdramaturgien und vielfältigen, feingliedrigen und minutiösen Einzelheiten, die zugleich die Nähe und die Distanz vom Betrachter verlangen.

Schon wenn man die Ausstellungshalle betritt, stößt man auf den Beginn eines langen, catwalk-ähnlichen Stegs, der schräg zum Raum ausgerichtet, langsam ansteigt und sich nach hinten mehr und mehr verjüngt, um schließlich ins Leere zu laufen. Eine wieder andere Perspektive bietet die bühnenartige Holzskulptur an der rückwärtigen Wand, die eine geneigte, rhythmische Linienstruktur im Raum bildet und zugleich einen massiven Holzkörper in die sonst eher kleinteilige und feingliedrige Ausstellung einbringt. Diese von Reinhard Voss entwickelte Raumdramaturgie lotet ganz unterschiedliche Richtungen und Perspektiven im Raum aus. Sie eröffnet den Zugang zu den darin integrierten Zeichnungen, Cut-outs und Dioramen von Nina Annabelle Märkl und den skulpturalen Kopf-Reliefs von Reinhard Voss. Die gesamte Rauminstallation verbindet Märkls Konzept eines „Museum of Happiness“ mit dem Thema der individuellen Identität, das Reinhard Voss verfolgt, und weist im Zusammenspiel zugleich darüber hinaus.

Reinhard Voss arbeitet mit dem Motiv unterschiedlichster Kopf- und Gesichtsformen, die er aus verleimten Fragmenten von bereits gebrauchten Nadelhölzern herausarbeitet. Dabei lässt er sich von den unberechenbaren Eigenheiten des Materials leiten und belässt, bei aller Präzision der Ausführung, die Gesichtszüge im Ungefähren und Schemenhaften. Zum Teil werden die meist weiblichen Köpfe zu Büsten verlängert oder durch geometrische Formen collagenartig erweitert. Immer aber überzieht Reinhard Voss die Gesichter und Köpfe mit einer zusätzlichen farbigen Schicht, bei der er sich einerseits die Strukturierung und die Maserung der Hölzer zunutze macht. Andererseits setzt er unter Verwendung von Tusche und Acryl zusätzliche Zeichen und Muster auf die Oberfläche. Der Haut als Membran zwischen dem Innen und dem Außen kommt auf diese Weise eine besondere Bedeutung zu. Einerseits bringt die weiche Modellierung, die das Holz durchdringende Einfärbung des warm wirkenden Holzkörpers die Gesichter in eine haptische, vertraute Nähe, andererseits kennzeichnen, stören oder verletzen die

Bemalungen wie fremdartige Hauttätowierungen die in sich ruhenden Anlitze und lassen sie wie hinter einer Maske verschwinden.

Nie sind die Gesichter mit einer bestimmten Physiognomie ausgestattet, geschweige denn mit individueller Mimik. Es handelt sich bei diesen Bildnissen nicht um Porträts bestimmter Personen, dennoch sind es Köpfe mit ganz eigenen, unterschiedlichen Charakteren, die sich aus dem Zusammenspiel von Figur und abstrakter, oftmals geometrischer Erweiterung sowie farbiger Fassung entwickeln. Dazu gesellt sich dann ein assoziationsreicher Titel, wie beispielsweise „vermisst sein Bein“, „Diamonds are a girl's best friend“ oder „flashjob“. Was es gerade mit dieser Arbeit auf sich hat, lassen Sie sich am besten nachher vom Künstler selbst noch erklären und zeigen. Das Tattoo in Form eines QR-Codes ist nämlich nicht nur ein zweckfreies Muster.

Nina Annabelle Märkl geht bei ihrem Zusammenspiel von Fläche und Körper, Figur und Raum den Weg sozusagen in der anderen Richtung. Sie überwindet die Zweidimensionalität der Zeichnung durch skulpturale Elemente. Teilweise schneidet sie ihre haarfeinen, linearen Bleistift- und Tuschezeichnungen aus, um sie zu räumlich gestaffelten Bildobjekten zu erweitern. Diese Guckkästen sind in alten, ausrangierten Holzschubladen montiert und gewähren dem Betrachter fast voyeurartig Einblick in eine gezeichnete, kulissenhafte Welt. Nina Annabelle Märkl versammelt in ihren Arbeiten eine Art ‚bildnerisches Museum‘ voller isolierter, kombinierter und verfremdeter Alltagssituationen, in denen menschliche, architektonische, apparative oder florale Elemente interagieren. Sie lässt Körper, Räume und Objekte nahtlos ineinander übergehen und schafft ineinander verschachtelte Szenarien von surrealer Wirkung.

„Sie entziehen sich ihrer Fixierung“ - das ist der Titel einer großformatigen Zeichnung, er könnte als Leitmotiv für die gesamte künstlerische Arbeit von Nina Annabelle Märkl verstanden werden. All ihre irgendwie handelnden und sich gebärdenden Figuren sind Wanderer und Suchende, die aus ihrer gewohnten Umgebung isoliert wurden, nun mit den sie neu umgebenden Objekten verschmelzen oder von ihnen durchdrungen werden. Sie durchleben zum Teil extreme physische Situationen ebenso wie kühne Transformationen und generieren eine metamorphotisch bewegte Bildwelt, die zwischen entrückter Zartheit und raffinierter Brutalität changiert.

Nina Annabelle Märkl benutzt fragmentarische Einzelzeichnungen so als wären sie die Buchstaben eines Alphabets, mit denen sie frei kombinierend neue, bislang unformulierte Worte bilden kann. Wie Anagramme vertauscht sie die einzelnen Elemente innerhalb ihrer Figurationen, bis ein anderer, ungewohnter oder fremdartiger Sinngehalt entstanden ist. So können Hände zu Zehen, Beine zu Mündern oder Knochen zu Gelenkstangen werden. Die zeichnerische Linie auf weißem Papier gibt der Künstlerin größtmögliche Freiheit. Im zeichnerischen Fluss und in der konstruierenden Setzung der Linie ist ja schlichtweg alles möglich.

Dabei konzentriert sich Nina Annabelle Märkl vollständig auf die generierende Energie der Linie selbst. Sie verzichtet auf weitgehend auf Schattierungen und modellierende Schraffuren. Umrisslinien und leer belassene oder sorgfältig ausgeschnittene Flächen, sogenannte Cut-outs, die teilweise mit Metallplatten hinterlegt sind, treffen scharfkantig aufeinander. Nicht die Modellierung, sondern die Staffelung, Schichtung und Größenverschiebung lässt hier Volumen und Räumlichkeit oder anders gesagt Mehrdimensionalität entstehen.

Und es ist gerade die Mehrdimensionalität ihrer Arbeiten, die die Künstler Reinhard Voss und Nina Annabelle Märkl nicht nur in dieser Ausstellung, sondern in ihrer Haltung miteinander verbindet. Und dafür sei ihnen herzlich gedankt, ebenso wie Ihnen, liebe entdeckungsfreudige Besucher, für Ihre Aufmerksamkeit.